

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 4 (1838)

Heft: 1-2

Artikel: Einige Bemerkungen zu dem Versuch eines Lehrplans für aargauische Gemeindsschulen, im September- und Oktoberheft der Schulblätter 1837

Autor: Heer, Jakob

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige Bemerkungen zu dem Versuch eines Lehrplans für aargauische Gemeindschulen, im September- und Oktoberheft der Schulblätter 1837. S. 393 — 408; von Jakob Heer, Pfarrer in Matt.

Ein geordneter Lehrplan ist, wie der Verf. des genannten Aufsatzes richtig bemerkt, unentbehrliches Bedürfnis für jede Schule, in welcher der Unterricht zu einem bestimmten Ziele führen soll. Indes hat das Entwerfen eines solchen seine eigenthümlichen Schwierigkeiten, und wohl kaum wird es gegenwärtig noch möglich sein, einen allgemein gültigen, für alle Primarschulen brauchbaren Lehrplan zu Stande zu bringen. Unerläßliche Bedingungen sind: 1) ein tüchtiger und gewandter Lehrer, und 2) ein geregelter Schulbesuch. Einem ungeschickten Lehrer, der den Lehrstoff weder gehörig kennt, noch richtig zu behandeln weiß, einen Lehrplan vorschreiben, wäre völlig unnütz; er würde ihn doch nicht durchzuführen vermögen. Aber selbst da, wo der Lehrer ein tüchtiger Mann ist, ist ein geordneter Lehrplan unmöglich, wenn es an einem geregelten Schulbesuche fehlt. Dadurch wird sowohl dem einzelnen Kinde als der ganzen Klasse das in jedem Schuljahre zu erreichende Ziel unaufhörlich verrückt. Indes ist in den regenerirten Kantonen sowohl für Bildung tüchtiger Lehrer, als auch für eine regelmäßige Ordnung im Schulbesuche durch Gesetze gesorgt, und dadurch, in so fern jene Gesetze auch gehandhabt werden, wenigstens die Möglichkeit eines geordneten Lehrplans gegeben.

Dadurch sind aber keineswegs alle Schwierigkeiten gehoben. Es hängt noch gar Vieles von folgenden Punkten ab:

1) von dem Alter der Kinder, in welchem sie in die Schule ein- und wieder austreten, welches nicht in allen Kantonen gleichmäßig bestimmt ist. 2) Von der Stundenzahl, die jeder Abtheilung von Kindern auf jeder Altersstufe gewidmet wird, welche ebenfalls oft im gleichen Kantone sehr verschieden ist, indem in manchen Gemeinden die Alltagschule bloß auf den Winter, in manchen andern im Sommer bloß auf wenige Stunden

beschränkt ist. 3) Von der Einrichtung einer Schule, ob alle Kinder unter Einem Lehrer vereinigt, oder in zwei oder mehrere Successivklassen unter mehrere Lehrer vertheilt sind. Bei Successivklassen ist einestheils eine genauere Abgränzung der Lehrstufen nöthig, anderntheils darf man das Ziel für solche Klassen höher stellen, als für die entsprechenden Klassen einer ungetheilten Schule. Für Schulen der letztern Art dürfte es eine überaus schwierige Aufgabe sein, für 6 Klassen in 10 verschiedenen Lehrfächern eine bestimmte Stufe auch nur annähernd festzusetzen. 4) Von der Individualität des Lehrers. Bei einem gleichen Maße von Bildung und Kenntnissen ist der Eine lebhafter, gewandter, anstelliger, kommt also auch in der gleichen Zeit schneller vorwärts, als der phlegmatische. 5) Von der Methode. Die in jedem einzelnen Fache angewendet wird. Sowohl durch die Anordnung als die Behandlungsweise des Lehrstoffes werden die verschiedenen Lehrstufen sehr verschieden modificirt, daher es immer etwas Gewagtes ist, diese Lehrstufen zu fixiren, ohne zugleich die Methode näher zu bezeichnen.

Durch diese Bemerkungen will ich keineswegs den Werth jenes genannten Aufsatzes im September- und Octoberhefte in Abrede stellen; vielmehr anerkenne ich ihn als einen sehr werthvollen Beitrag zur Regulirung der darin besprochenen Angelegenheit. Der Verf. entwarf seinen Lehrplan für eine bestimmte Klasse von Primarschulen, nämlich für die aargauischen, wie sie das neue Schulgesetz hervorrufen will, und wie sie überall werden sollen, wo man eine wirkliche Schulverbesserung beabsichtigt. Der Verf. nennt seine Arbeit bescheiden einen „Versuch“; es ist sehr zu wünschen, daß man in Uebereinstimmung mit den Ansichten des Verf. überall Versuche — nicht bloß auf dem Papier, sondern in der Wirklichkeit mache, einen geordneten Lehrplan einzuführen; die oben angedeuteten Schwierigkeiten werden zwar in der Ausführung erst recht fühlbar hervortreten, und mancherlei Differenzen und Modifikationen herbeiführen; aber man wird auf diesem Wege denn doch zu einem sichern Urtheile sowohl über die Möglichkeit, als auch über die Anordnung eines solchen

Lehrplans kommen, und in einer spätern Zeit werden vielleicht die Schulblätter berichten können, wie sich die Lehrstufen in der einen oder andern Schule wirklich gestaltet haben.

Die hier folgenden Bemerkungen sind Beiträge zu dem mehrerwähnten Lehrplane, besonders hinsichtlich derjenigen Punkte, in welchen meine Ansichten von denjenigen des Verf. abweichen. Dabei sehe ich mich genöthigt, auch auf den methodischen Gang Rücksicht zu nehmen, der auf die Bestimmung des Lehrplans den bedeutendsten Einfluß ausübt. In dem erwähnten Aufsatze liegt der methodische Gang nur in einigen Fächern klar vor Augen, in andern läßt er sich nur mit Mühe errathen.

I. Der Religionsunterricht.

Die Lehrstufen sind in diesem Fache von dem Verf. sehr passend geordnet und vortrefflich die Winke in der Schlußbemerkung über Zweck und Methode dieses Unterrichtszweiges. Hier nur Eine Bemerkung hinsichtlich des Lehrstoffes.

Ich bin zwar mit dem Verf. einverstanden, daß die biblische Geschichte A. u. N. T. den Hauptlehrstoff für den Religionsunterricht in Schulen liefern soll. Dabei möchte ich dann aber doch passende Erzählungen religiös-moralischen Inhalts und Hinweisungen auf die Offenbarung Gottes in der Natur nicht ausschließen. Noch sehr deutlich erinnere ich mich des lebhaften und tiefen Eindruckes, den die Erzählungen in Salzmanns herrlichen Schriften religiösen und moralischen Inhalts auf mein Gemüth in den frühern Kinderjahren machten, und wie viel sie zur Weckung und Belebung des religiösen Gefühls und zur Bildung und Schärfung des sittlichen Urtheils beitrugen. Ich möchte daher jedem Lehrer rathen, in den Religionsstunden neben den biblischen Geschichten bisweilen zur Abwechslung auch eine Erzählung genannter Art vorzutragen, und wünschen, daß jedem Lehrer passende Hülfsbücher dafür in die Hände gegeben werden möchten. Zu den besten gehören unstreitig immer noch die Schriften von Salzmann, Campe und Weiße, namentlich des Erstern moralisches Elementarbuch und Heinrich

Gottschalk. Indesß ist auch die neuere Litteratur reich an Schriften dieser Art.

2. Lesen und Memoriren.

Der Verf. entscheidet sich mit vollem Rechte für die Schreiblesemethode; sie führt unfehlbar am schnellsten und sichersten zum Ziele. (Man sehe Schulbl. Jahrg. 1836, Doppelh. 6 u. 7, S. 14—55.) Hierzu folgende Bemerkungen:

1) Gestützt auf Erfahrung möchte ich die Lehrstufen anders ordnen, als es der Verf. thut. Bei der Schreiblesemethode ist es gar wohl möglich, die Kinder dahin zu bringen, daß sie schon im ersten Schuljahre einzelne geschriebene und gedruckte Worte lesen und kleine Sätzchen mit einsilbigen Wörtern schreiben lernen. Im zweiten Schuljahre sollen sie ganz richtig, im dritten richtig, fertig, verständig und wohlbetont lesen lernen, so daß das Lesen im vierten, fünften und sechsten Schuljahre nur noch als Vehikel zur Mittheilung und Aneignung von Kenntnissen benutzt werden kann — was ja eben der Zweck alles Lesenlernens ist. Es ist gewiß sehr wichtig, daß die Kinder so früh, so schnell und so leicht als möglich über den mechanischen Theil des Lesen- und Schreibenlernens hinauskommen und sich den vollen Besitz dieser Fertigkeiten aneignen. Dadurch erst werden die Lesestunden wahre Unterrichtsstunden, die der Lehrer zur Bildung des Geistes und Gemüthes überhaupt und zur Mittheilung von Realkenntnissen trefflich benutzen kann. — Zur beförderlichen Aneignung dieser Fertigkeit hilft ungemein viel die weise Benutzung der sogenannten gegenseitigen Unterrichtsmethode beim Leseunterricht. Ich begreife nicht, warum man sich im Kanton Aargau so sehr scheut, von dieser Methode für Aneignung der Lesefertigkeit auch Gebrauch zu machen. Doch ich verweise darüber die Leser der Schulblätter auf den Aufsatz: „Ansichten und Erfahrungen über den Lautirunterricht in Verbindung mit dem Monitorensystem, Schulbl. 1836, Heft 6 u. 7, S. 34—40“, und beschränke mich hier nur auf die Bemerkung, daß meine spätern Erfahrungen mich in den damals ausgesprochenen Ansichten noch mehr bestärkt haben.

2. In dem erwähnten Aufsatze verlangt der Verfasser erst im 5ten Schuljahre einige Fertigkeit in dem richtig betonten Lesen der dem Alter angemessenen Lesestücke. Hier ist das richtig betonte Lesen unbegreiflich weit hinausgeschoben. Auf die richtige Betonung muß schon von vorne herein geachtet und strenge darauf gehalten werden, daß Kinder schon im ersten und 2ten Schuljahre jedes mehrsilbige Wort, so wie auch jeden kleinen Satz allemal richtig betonen. Dies Alles ist ungemein leicht und ergibt sich fast von selbst, wenn nur der Lehrer richtig zu betonen versteht. So kommen die Kinder ganz unvermerkt und ohne besondere Mühe von Seite des Lehrers dahin, daß sie schon im dritten Schuljahre Alles, was sie verstehen, nicht nur fertig, sondern auch richtig betont lesen lernen. Woher der schrecklich widrige, singende Leseton, den man den Kindern aus den alten Schulen beinahe nicht mehr abgewöhnen kann? Weil man die Kinder gleich von vorne herein, bei dem sogenannten Pestalozzischen Chorbuchstabieren und Chorlesen an jenen unausstehlich widrigen, monotonen Leseton gewöhnte, der dann durch alle Klassen hindurchging und beinahe nicht mehr vertilgt werden konnte. Auch hier gilt: Principiis obsta! Die Sache an sich ist leicht; denn richtige Betonung ist dem Kinde natürlich, und dasselbe lernt das Natürliche leichter, als das Unnatürliche, wenn es nicht von vorne herein durch ein falsches und verkehrtes Vorfahren verwöhnt wird.

3. Schön schreiben.

Hier habe ich bloß zu bemerken, daß es bei der Schreibmethode in den ersten zwei Schuljahren etwas schneller gehen dürfte, als vom Verfasser hier angedeutet ist. — Warum man Kinder noch im 6ten Jahre mit der Kanzleischrift plagen sollte, sehe ich gar nicht ein. Diese Schrift kann, als in die Antiquitäten- und Kumpelkammer gehörig, in unsern Schulen füglich beseitigt werden.

4. Sprachunterricht.

Den Lehrstoff und die Lehrstufen hat der Verfasser in diesem Fache trefflich geordnet, und ich wüßte dem Gesagten wenig beizufügen; nur würde ich den methodischen Theil der für das 7te Schuljahr aufgesparten Übungen in a und b auch noch auf das 6te Schuljahr verlegen,

so daß in der Fortbildungsschule (welcher das 7te und 8te Schuljahr angehören) vorzugsweise nur praktische Uebungen vorzunehmen wären.

In diesem Fache tritt auch die Methode, welche der Verf. im Sinne hat, klar hervor; es ist die wahre, naturgemäße, wie sie in den von ihm erwähnten Schriften, namentlich in der Sprachlehre von Seminardirektor Wurst, vorliegt. Ungemein freute mich die Erwähnung dieser lehrtern Schrift; sie ist unter den mir bekannten Sprachlehren für Primarschulen weitaus die beste, und die dazu gehörige Gebrauchsanleitung liefert eine musterhafte Anweisung zu dem Verfahren, das der Lehrer bei der Entwicklung grammatischer Begriffe zu beobachten hat. Auch die andern Schriften dieses Verfassers*) über Sprachbildung sollten sich in den Händen eines jeden Elementarlehrers befinden. Er findet in denselben einen sehr reichen, sorgfältig ausgewählten, wohlgeordneten Stoff zu elementarischen Anschauungs-, Denk- und Sprachübungen.

Sehr trefflich sind die methodischen Winke, welche der Verf. des Aufsatzes in der Schlußbemerkung über die Behandlung des Sprachunterrichts gibt. Mögen sie nur von allen Lehrern beherzigt und befolgt werden!

5. Rechenunterricht.

Am wenigsten hat mich die Anordnung des Lehrstoffes für dieses Lehrfach befriedigt. Was für eine Methode der Verf. in Gedanken hatte, ist aus den angegebenen Lehr-

*) Ihr vollständiger Titel ist:

A. Das erste Schulbuch von R. J. Wurst, in drei Abtheilungen:

a) das elterliche Haus, ein Elementarbüchlein für den Schreibleseunterricht. Preis 9 Kr.;

b) das elterliche Haus, 2te Abthlg., Stoff zum Anschauungsunterrichte und zu Schreib-, Lese- und Denkübungen. Preis 18 Kr.;

c) der Wohnort, ein Lehr- und Lesebuch für Elementarklassen. Preis 27 Kr.

B. Die zwei ersten Schuljahre, eine Anleitung zum Gebrauche des ersten Schulbuches, nebst vollständiger Stoffsammlung. Preis 1 fl. 48 Kr. (Reutlingen bei Joh. Konr. Mäcken jun.)

stufen nicht recht klar, — um so weniger, weil er in diesem Fache keinen Gewährsmann für seinen Lehrgang an gibt. Ohne mich in eine Kritik desselben einzulassen, will ich es versuchen, die Lehrstufen nach dem in meinem Lehrbuche des Denkrechners vorgezeichneten Lehrgange zu bestimmen; ich finde mich um so mehr dazu veranlaßt, da mein Lehrbuch sich in den Händen einer bedeutenden Anzahl schweizerischer Schulmänner befindet, denen es nicht unangenehm sein wird, zu erfahren, wie ich den Lehrstoff nach meinem Lehrgange auf die verschiedenen Altersjahre vertheilt sehen möchte.

1stes Schuljahr. 1) Zählen von 1 — 10. Zunächst vermittelt eines Veranschaulichungsmittels; dann abstrahirend. Lehrb. I, S. 46. 2) Zählen von 10 — 20. Lehrb. I, 47. 3) Das Erennen und Verändern der Zahlen von 1 — 10 nach §. 2. Lehrb. I, 50 — 55. Der Lehrer merke sich alle hier vorkommenden Ausdrucksformen, und mache auch seine Kinder damit bekannt; aber er hüte sich hier schon Multiplikations- und Divisionsübungen einzumischen, wodurch man die Kinder sehr verwirrt. Es ist Irrthum, wenn man meint, man müßte der Vollständigkeit wegen alle 4 sogenannten Grundrechnungsarten gleich von vorne herein schon an den Grundzahlen einüben; denn um konsequent zu sein, müßte man dann die 2 folgenden Rechnungsarten, das Potenziren und Wurzelausziehen, auch schon an den Grundzahlen mit einüben. Zuerst Eine Ansicht der Zahl, die arithmetisch, in ihrer Entgegensetzung, recht fest eingepreßt! Dar auf läßt sich dann auf einer spätern Stufe um so sicherer die 2te, die geometrische, in ihrer Entgegensetzung, aufbauen. — 3) Das Zählen von 20 — 100, nach §. 4. Lehrb. I, S. 48. 4) Addition und Subtraktion von 1 — 100, ohne Ueberspringung des Zehners, nach §. 3. Lehrbuch I, S. 55, 56. 4) Das Addiren und Subtrahiren der Zahlen von 1 — 100, mit Ueberspringung des Zehners, nach §. 4, 5. Lehrb. I, S. 57 — 63; II, S. 5, 6. Wenn die Kinder erst mit dem 6ten Jahre eintreten, soll es gar wohl möglich sein, soviel im 1sten Schuljahre durcharbeiten. Sind einmal überall Kleinkinderschulen eingerichtet, so können dieselben dem Schul-

unterrichte auch im Rechnen vorarbeiten. Die Uebungen 1 und 2, vielleicht auch 3 und 4, dürften ihnen wohl anheimfallen, so daß in der Hauptschule im 1sten Schuljahre eine noch etwas höhere Stufe erstiegen werden könnte.

2tes Schuljahr. 1) Bestimmung des Unterschiedes zweier Zahlen, nach §. 6. Lehrb. I, S. 62, 63; II, 6—2) Behandlung der Zahlen von 10 — 100, als Zehner und Einer, nach §. 7. Lehrb. I, 63 — 65; II, 7, 8—3) Schriftliche Bezeichnung der Zahlen von 1 — 100, nach §. 8. Lehrb. I, 66 — 68. Findet es der Lehrer angemessener, so mag er das Schreiben der Grundzahlen auch schon am Schlusse des ersten Jahres vornehmen; aber er hüte sich, die Zifferbezeichnung der Zehner den Kindern schon beizubringen, ehe sie vermittelst eines passenden Veranschauligungsmittels den Begriff der Zehner und Einer nach §. 8 erfaßt haben. Ueberhaupt eile man mit dem Zifferschreiben nicht zu sehr. Zuerst die Sache und dann das Zeichen. — Können die Kinder Zahlen schreiben, so knüpfe man daran eine Wiederholung der früheren Uebungen (Lehrb. I, S. 68—71), und benutze dazu die Beispiele im Exempelbuch, S. 3—8. — 4) Ausdehnung der vorhergehenden Uebungen auf die Zahlen von 100 — 1000. Additions- und Subtraktionsübungen im Kopfe und mit Ziffern, nach §. 9 und 10. Lehrb. I. S. 71 — 78. Exempelb. S. 8. Für das Kopfrechnen gebe man nicht allzuschwere Beispiele, trachte aber, ehe man zur folgenden Stufe übergeht, sie dahin zu bringen, daß sie leicht und ohne Anstoß die Reihenfolge der Zweier, Dreier, Vierer u. vor- und rückwärts angeben können (man sehe Lehrb. I, 61), und lasse sie auch schriftlich auf ihren Tafeln solche Reihen aufstellen, wozu auch das Exempelbuch, S. 4, 5, Nr. 17—34 Stoff liefert. — 5) Die Uebungen des maligen Nehmens oder die Elemente der Multiplikation und Division, nach §. 15 und 16. Lehrb. I, S. 100 — 111. Daran knüpfe man angewandte Beispiele zum Kopf- und Zifferrechnen. Lehrb. II, S. 13—28 und Exempelb. S. 13—25.

3tes Schuljahr. 1) Entwicklung des Decimalsystems und daran sich knüpfendes Numeriren im Großen, nach §. 11 und 12. Lehrb. I, S. 78 — 88. Exempelb.

§. 9, 10. — 2) Schriftliches Addiren und Subtrahiren größerer Beispiele. Lehrb. I, S. 88 — 98. Exempelb. S. 10 — 12. — 3) Fortsetzung der Uebungen des maligen Nehmens. Umkehrung der Faktoren, nach §. 17. Lehrb. I, S. 111 — 113; II, 28 — 32. Exempelb. S. 25 — 29. — 4) Betrachtung der Multiplikation und Division, — Letztere in der Form des Messens, nach §. 18 — 20. Lehrb. I, 113 — 122; II, 32 — 45. Exempelb. S. 29 — 32. *) — 5) Fortsetzung der Multiplikations- und Divisionsübungen, nach §. 21, 22, 23. Lehrb. I, S. 122 — 142; II, 45 — 56. Exempelb. S. 32 — 47. 6) Schriftliches Multiplizieren und Dividiren, nach §. 24 — 27. Lehrb. I, S. 143 — 173. Exempelb. S. 47 — 50. Davan knüpfen sich: A. Resolutionen und Reduktionen. Lehrb. II, S. 57 — 65. Exempelb. S. 50 — 79. B. Addition und Subtraktion der benannten Zahlen. Lehrb. II, S. 65 — 69. Exempelb. S. 79 — 90. **)

4tes Schuljahr. 1) Fortsetzung der schriftlichen Multiplikations- und Divisionsübungen. C. Angewandte Multiplikations- und Divisionsbeispiele. Lehrb. II, S. 69 — 77. D. Dreifacherempel. Lehrb. II, S. 77. Beiderlei Arten Beispiele im Exempelb. S. 96 — 119. — 2) Die Zeitrechnung. Lehrb. II, S. 78 — 96. Exempelb. S. 90 — 96. mag der Lehrer einschalten, wo er es gut findet. 3) Das

*) Die §§. 18 — 20 sind vorzüglich für den Lehrer wichtig. Der verständige Lehrer muß wissen, wie viel er davon den Kindern geben darf. Ganz besonders möchte ich alle Lehrer bitten, die Betrachtungen und Bemerkungen im angew. Rechn. S. 32 — 45 wohl zu beherzigen. Dadurch wird er sich selbst und die Kinder vor mancher Begriffsverwirrung bewahren.

**) Das Exempelbuch liefert besonders in Beziehung auf unsere verschiedenen Münzfuße über §. 24 — 27 einen überreichen Stoff an Beispielen. Es ist gar nicht gemeint, daß der Lehrer alle Beispiele durchrechnen lassen müsse, ehe er weiter gehen dürfe. Er nehme davon zunächst so viel, als er für Begründung der Einsicht und Fertigkeit in jeder Uebung nöthig erachtet; er spare einen Theil der Beispiele auf eine spätere Wiederholung, und nehme dafür auch noch insbesondere die Thätigkeit der Kinder außer den Schulstunden in Anspruch. Dies gilt auch von den spätern Stufen.

Thellen der Zahlen nach §. 28—35. Lehrb. I. S. 171—212. II. 97—111. Exempelb. S. 119—137. Das Theilen muß als eine besondere Art der Division, getrennt vom Messen, behandelt werden. Man sehe die Einleitung zum I. Bd. §. X. S. 27—37. Darüber sind alle denkenden Lehrer mit mir einverstanden. Die Uebungen der reinen Zahlenlehre (in den angeedeuteten §§.) müssen zwar vorausgehen, bedürfen aber keiner langen Zeit, da die Kinder auf dem Zahlengebiete schon feststehen; man kann daher hier die meiste Zeit der Anwendung widmen. — 4) Das mehrmalige Nehmen der Theile in zwei Formen nach §. 36 u. 37. Lehrbuch I. 202—212. Die Uebungen des §. 37 verdienen ganz besonders eine sorgfältige Berücksichtigung, indem sie die leichteste Auflösung des gewöhnlichen Verfahrens bei Berechnung der Regeldeklerempel an die Hand geben. Ist die Sache gehörig entwickelt und begriffen, so gehe man zur Anwendung über, Lehrb. II. S. 111—136. Exempelb. S. 138—151. Den Anhang zum 3ten Kapitel, Anfangsgründe der Flächen- und Körperberechnung, Lehrb. II. 136—156. Exempelb. S. 151—154, bringe der Lehrer mit dem Unterrichte in der Raumlehre in Verbindung und schalte ihn da ein, wo er es am angemessensten findet.

5tes Schuljahr. 1) Fortsetzung der Uebungen zu §. 36 u. 37, besonders der Anwendung. — 2) Die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen nach §. 41—46. Lehrb. I. S. 217—254. II. 157—164. Ich halte es immer für besser, die Verhältniß- und Proportionslehre der Bruchlehre vorangehen zu lassen. Es ist allerdings richtig, daß man derselben für Berechnung der sogenannten Drei- und Vielsäkerempel nicht nothwendig bedarf. Aber eben so richtig ist es, daß man zur Berechnung derselben auch der Bruchlehre nicht bedarf. Man sehe die vorherwähnten Uebungen der §§. 36 u. 37. Es kommt hier Alles darauf an: wie weit kann der Lehrer bei der vorhandenen Schuleinrichtung gehen? Kann er einen vollständigen Kursus der Arithmetik geben, oder muß er sich auf einen bloßen Nothbedarf beschränken? Im letztern Falle thut er allerdings am besten, wenn er zunächst die Uebungen meines

Lehrbuchs von §. 1 — 37 durchnimmt, dann die Verhältniß- und Proportionslehre übergeht, und aus der Bruchlehre nur das Nothwendigste mitnimmt, um den frühern Hauptkurs zu ergänzen. Dann haben Kinder Alles, was sie nur für das gewöhnliche alltägliche Leben bedürfen — besonders, wenn sie fleißig im Kopfrechnen geübt worden sind. Soll aber in unsern Elementarschulen ein vollständiger elementarischer Kursus im Rechnen gegeben werden, was nach meinem Dafürhalten im Aargau und überall in den regenerirten Kantonen gefordert — mit Recht gefordert wird, so lege man auch den Lehrplan diesem Zwecke gemäß an. Man lasse die Verhältniß- und Proportionslehre der Bruchlehre vorausgehen. Einestheils ist die Sache, wie ich aus Erfahrung bezeugen kann, nach der von mir angegebenen Methode ungemein leicht und durch die frühern Uebungen so vorbereitet, daß man in kurzer Zeit damit fertig wird; anderntheils verbreitet sie auch über die Bruchlehre Licht; das Wesen des Bruches wird erst dann richtig verstanden, wenn man ihn als Verhältnißbezeichnung des Theils zu seinem Ganzen erfaßt. Man vergl. Lehrb. I. S. 256, 259, 277—279. — 3) Bruchlehre bis zur Addition und Subtraktion ungleichnamiger Brüche nach §. 48—55. Lehrb. I. 256—312. II. S. 165 — 179.

6tes Schuljahr. Fortsetzung der Bruchlehre. a) Das mehrmalige Nehmen der Bruchtheile mit ganzen Theilen, nebst der entsprechenden Divisionsform nach §. 56. Lehrb. I. S. 312—317. II. 179—198. Eine für das angewandte Rechnen, besonders für's Kopfrechnen sehr wichtige und fruchtbare Uebung. b) Das Theilen der Ganzen und Brüche in der Bruchform nach §. 57. Lehrb. I. S. 317—325. II. S. 199—208. Für das angewandte Rechnen, sowohl im Kopfe, als mit Ziffern, sehr wichtig. Aus dieser Uebung ergibt sich eine neue Auflösungsform der Dreifächerempfel Lehrb. II S. 203. 204. c) Multiplikation der Brüche mit Brüchen, aus der vorhergehenden Uebung abgeleitet nach §. 58 Lehrb. I. S. 325—330. II. 208—210. d) Zerlegung in aliquote Theile nach §. 59. Lehrb. I. 330—332. II. 210—214. Für das angewandte Rechnen wichtig. e) Das Enthäl-

tensein der Ganzen und Brüche in Brüchen nach §. 60 Lehrb. I. S. 332—343. II. S. 214—248. f) Natur und Behandlung der Doppelbrüche nach §. 61 Lehrb. I. S. 343—351. II. S. 218. 219. Kurz und leicht! g) Verhältnisse und Proportionen mit Brüchen nach §. 62 Lehrb. I. S. 352—366. II. 220—251. In der Anwendung: einfache gerade und verkehrte Verhältnisse; zusammengesetzte Verhältnisse; Kettenatz. h) Dezimalbrüche nach §. 63—69. Lehrb. I. S. 366—400. II. 251—261. Findet es der Lehrer angemessener, so mag er die Dezimalbrüche schon vor den Proportionen mit Brüchen vornehmen.

7tes Schuljahr, 1) Alle Wochen wenigstens eine Stunde Kopfrechnen, als Wiederholung der frühern Uebungen. Dabei werde insbesondere das praktische Bedürfnis berücksichtigt. Beispiele dazu liefert das Exempelbuch a) in §. 22—23. S. 35—47, wo eine Reihe von einfachen und zusammengesetzten, aus dem Leben gegriffenen Multiplikations- und Divisions-, auch schon kleinen Regeldetribeispielen vorkommt. b) In §. 28—35. S. 119—136. die zum Kopfrechnen bestimmten Beispiele des Theilens. c) In §. 36. 37. S. 138—148. Regeldetribeispiele. Noch mehrere Beispiele wird die 2te Abtheilung des Exempelbuchs liefern; zum Kopfrechnen eignen sich vorzugsweise die Beispiele zu den §. 56, 57 u. 61 der Bruchlehre, wo die im alltäglichen Leben am häufigsten vorkommenden Preisberechnungen behandelt werden — wovon das Lehrb. II. bei den erwähnten §§. Proben liefert. Zwar sind diese Beispiele schon auf den frühern Stufen vorgekommen; das hindert aber nicht, sie jetzt noch einmal vorzunehmen; vollständig sind sie doch kaum durchgearbeitet worden; überdies ist Wiederholung gut, auch kann der Lehrer die schwereren auswählen. Bei den Auflösungen wird auf Präcision und möglichste Kürze gehalten. Es soll den Kindern sehr leicht fallen, bei jedem vorkommenden Beispiele sogleich die kürzeste und einfachste Auflösung herauszufinden. — 2) Angewandtes Rechnen aus allen frühern Uebungen als Wiederholung. 3) Anwendung der frühern Uebungen auf die Zinsrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung, Gesellschaftsrechnung zc., wofür das Lehrb. II. im Anhang S. 261—275 Anleitung gibt.

8tes Schuljahr. 1) Fortsetzung des Kopfrechnens wie oben. 2) Fortgesetzte Anwendung auf die verschiedenen bürgerlichen Rechnungsarten.

Es möchte wohl manchem Lehrer scheinen, daß dieser Lehrplan zu viel Stoff für 6 Schuljahre zu verarbeiten aufgabe; ich kann aber versichern, daß ich denselben schon mehrere Male mit Privatschülern in viel kürzerer Zeit durchgearbeitet habe. Sollte aber ein Lehrer im 6ten Jahre damit nicht fertig werden, so mag er immerhin einen Theil desselben, z. B. die Dezimalbrüche, oder die Verhältnisse und Proportionen mit Brüchen auf die Fortbildungs- oder Ergänzungsschule versparen.

Auf das Kopfrechnen verwende der Lehrer durch alle Klassen eine besondere Aufmerksamkeit; es ist nicht nur, wenn es recht betrieben wird, eine treffliche Geistesgymnastik, sondern auch die beste Einleitung und Vorbereitung zum Zifferrechnen; überdies hat es für alle Stände, insbesondere für die untern, und namentlich auch für das weibliche Geschlecht, einen sehr großen praktischen Nutzen. Leider will das Kopfrechnen in manchen Schulen und Anstalten, wo ein rationelles Verfahren beim Rechenunterrichte schon eingeführt ist, doch nicht gedeihen. Ueber die Ursachen dieses Zurückbleibens und über die Mittel, wie diesem wichtigen und interessanten Unterrichtszweige mehr Leben gegeben werden kann, gedenke ich später einmal in den Schulblättern meine Gedanken mitzutheilen. Für einstweilen möchte ich die Lehrer bitten, die in meinem Lehrbuch enthaltenen Winke sorgfältig zu beachten, und sich die mannigfaltigen Auflösungsformen und Abkürzungen (besonders im zweiten, angewandten Theile) wohl zu merken.

6. Zeichnen (Formenlehre).

Wie es scheint, wurden auch im Aargau, wie anderwärts, drei Dinge vermengt und zusammengeworfen, die getrennt werden müssen: die Raumlehre (Geometrie), das Handzeichnen und das geometrische Zeichnen. (Man sehe die Schulbl. Jahrg. 1836, Doppelheft 3 u. 4, S. 45. Anmerk.) Sehr richtig scheidet der Verfasser zunächst das Handzeichnen von der sogenannten Formenlehre, und nennt Letztere weit passender Raumlehre. An diese muß sich dann auch das geometrische

Zeichnen mit Lineal und Zirkel und verjüngtem Maßstab anreihen.

Gegen die Unordnung des Lehrstoffs habe ich nichts einzuwenden — auch wüßte ich gegen den angedeuteten Lehrgang nicht viel zu erinnern. Sehr zu wünschen ist es, daß Lehrer, die des Stoffes und seiner Behandlung Meister sind, diesem wichtigen Fach alle Aufmerksamkeit zuwenden, und ich bin sehr begierig, in späterer Zeit zu vernehmen, wie dieses neue Lehrfach in unsern Volksschulen sich gestalten wolle.

Hinsichtlich des Gesangunterrichtes enthalte ich mich jeder Bemerkung; nur Eines war mir hier auffallend, daß des Schulgesangbuchs von Nägeli keine Erwähnung geschieht. Nach meinem Dafürhalten sollte dieses treffliche Lehrmittel, besonders die erste Abtheilung desselben, in keiner schweizerischen Volksschule fehlen.

8. Geographie.

Höchst zweckmäßig sind ganz gewiß die zuerst angegebenen Vorübungen. Aber bis ins 4te Jahr möchte ich dieselben doch nicht ausdehnen. Schon in der zweiten Hälfte des 3ten Jahres dürfte nach meinem Dafürhalten wenigstens ein Theil der diesem Fache gewidmeten Zeit für die eigentliche Geographie verwendet werden. Im 4ten, 5ten und 6ten könnte dann die Schweizergeographie vollendet werden. Eine „vollständige Ortsbeschreibung der Schweiz“ paßt nicht auf diese Stufe; eben so wenig eine zu weit ausgedehnte Darstellung der verschiedenen politischen Verfassungen der Schweiz. Im 7ten und 8ten Jahre sollte vorzugsweise die allgemeine Geographie behandelt werden. Denn auch unsere Volkskinder müssen ihre Blicke über die engen Gränzen ihres Vaterlandes hinaus richten lernen; dies ist für sie wichtiger, als eine ins Kleinliche ausgespinnene Beschreibung des eigenen Landes. Ihre Anhänglichkeit und Liebe zum Vaterlande wird dadurch nicht vermindert, wohl aber ihre Weltansicht erweitert.

Ueber den Lehrplan für den Geschichtsunterricht habe ich nichts zu erinnern; am besten würde dieser Unterricht nach dem Leitfaden eines guten Lesebuchs ertheilt und durch Privatlektüre ergänzt. In jeder Gemeinde

sollte eine Schulbibliothek vorhanden sein, welche auch eine Anzahl Schriften enthalten müßte, in denen der geschichtliche Stoff für die Jugend bearbeitet wäre.

10. Naturkunde.

Ganz einverstanden bin ich mit dem Verf., daß die Naturkunde in den ersten 4 Schuljahren mit dem Anschauungs- und Sprachunterrichte in der innigsten Verbindung stehen müsse. Es ist schon behauptet worden, bei Sprachübungen sei der Sprachstoff ganz gleichgültig; wenn nur der Satz logisch und grammatisch richtig sei, so sei er gut, selbst wenn er etwas ganz Alltägliches und Unbedeutendes enthalte. Diese Maxime wird nur zu oft im wirklichen Leben befolgt. Man betrachte nur die Sprachübungen in mancher bessern Schule; leider ist der Sprachstoff gewöhnlich ein ganz willkürlich und zufällig aufgegriffener, sehr oft ganz übelgewählter — die Beispiele ganz inhalts- und gedankenleer — oft sogar wirklich absurd. Dies ist doch gewiß sehr fehlerhaft. Der Lehrstoff muß nach meinem Dafürhalten für die Sprachübungen so gewählt werden, daß er immer etwas Belehrendes, Geist und Gemüth Belebendes enthalte. Und dafür bietet auch die Naturkunde einen eben so passenden als reichen Stoff. Nur wäre zu wünschen, daß dieser Stoff von sachkundigen Männern eigens für den genannten Zweck bearbeitet würde. Graßmann, Wurst u. A. bieten zwar in ihren Schriften in dieser Beziehung schon viel Passendes, aber doch lange nicht genug. Welch einen reichen Stoff zu den passendsten und belehrendsten Anschauungs- und Sprachübungen böte die Pflanzenkunde, wenn ein mit ihr hinlänglich vertrauter Schulmann eine Stufenfolge von solchen Übungen für den Lehrer bearbeitete! Eben das gilt auch von der Thier- und Mineralkunde und Naturlehre. Ich möchte durch diese Andeutungen den einen oder andern Schulmann veranlassen, sich wirklich an eine solche Arbeit zu wagen. Er würde dadurch unsern Schulen und ihren Lehrern einen sehr wichtigen Dienst leisten. Dem einzelnen Lehrer fehlt es theils an den nöthigen Fachkenntnissen, theils an der erforderlichen Zeit für eine solche Auswahl des Stoffes. Wenn er auch das Rechte ergreifen und treiben will, so geräth er doch in jenes blinde Tappen und

Aufgreifen, wobei nichts herauskommt. Ein passender Leitfaden würde ihm aus der Noth und auf den rechten Weg helfen. — Ist ein solcher vorbereitender Unterricht vorausgegangen, so läßt sich dann in den folgenden Schuljahren um so sicherer etwas Zusammenhängendes über die Naturkunde mittheilen. —

Bericht über den vorjährigen Wiederholungskurs zu Därstatten im Kanton Bern.

Die Abfassung eines Berichtes über einen Wiederholungskurs ist in vieler Hinsicht eine schwierige Aufgabe; und im Bewußtsein dieser Wahrheit konnte sich Einsender lange nicht zu einer solchen Arbeit entschließen; allein er will doch ein gegebenes Versprechen erfüllen; und daher berichtet er Folgendes als Ergebnis aus den Berichten der Zöglinge und aus dem Inhalt der gesammelten Schreibhefte.

1) Die Religionslehre, vorgetragen von Herrn Luz, wurde nur oberflächlich behandelt und war ein schwankendes Mittelding zwischen Rationalismus und Supernaturalismus. Außer einigen verworrenen Notizen liegt darüber nichts Schriftliches vor. Man schildert im Allgemeinen den Religionsunterricht als trocken und wenig anregend. Weitläufig und auf eine Art, die sich als wissenschaftlich geltend machen sollte, wurde die Katechetik behandelt. Nach einer kurzen Einleitung über die gesprächliche Unterrichtsweise im Allgemeinen entwickelte der Lehrer systematisch in drei Abschnitten: a) den Begriff der Frage, b) die Eigenschaften und c) die Eintheilung der Fragen. Auf eine doppelte Ueber- und Unterordnung der gegebenen Antworten folgten dann die verschiedenen katechetischen Lehrarten mit ihrer Anwendung. Sonderbarer Weise kam erst hier auch der Zweck der Katechetik zur Sprache. — So viel Gutes und Wahres dieser Unterricht auch bieten mochte, so erscheint doch die ganze Darstellung für den schlichten Dorfschulmeister als zu künstlich und schwerfällig. Eine streng logisch geformte Abhandlung, aus 86 Lehrfäßen bestehend, ist wahrlich eine schwer